

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

*** Dreilinden.** Am Sonntag früh hat in Ausübung seines Berufes der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Förster Rosemann, welcher auf Forsthaus Dreilinden, dem Gute des verstorbenen Prinzen Friedrich Carl — jetzt Prinz Leopold — seit beinahe 20 Jahren angestellt war, einen ergreifenden Tod gefunden. Es war auf der Fahrt durch das Revier, die der so plötzlich Verstorbene mit seinem Sohne unternahm, als die Pferde des Jagdwagens durchgingen. Durch irgend einen Vorfall scheu gemacht, rasteten sie blindlings dahin und den sog. Franzosenwiesen zu. Herr Rosemann führte selbst die Zügel, doch gelang es ihm nicht, die Thiere zum Stehen zu bringen. Dieselben sprengten einen steilen Weg hinab, wobei der Wagen umschlug und die Insassen hinausgeschleudert wurden. Während dem Förster Rosemann von dem umschlagenden Wagen das Rückgrat zerschmettert wurde, kam sein Sohn trotz des wuchtigen Aufpralls mit einer Verstauchung davon. Der Verletzte war auf der Stelle todt. Herzzerrend war es, als man der schonend auf das Unglück vorbereiteten Gattin den Leichnam ihres in vollster Lebenskraft vor wenigen Stunden erst verlassen habenden Gatten in das Haus trug. Allgemeine Theilnahme findet in allen Kreisen der Tod dieses Mannes, der als charakteristischster Beamter und liebenswerthester Mensch bekannt und geehrt war. Friede seiner Asche! — Die Beerdigung findet, wie wir hören, am Dienstag Vormittag 10½ Uhr vom Trauerhause Dreilinden aus nach dem Privatkirchhof in Wannsee statt.

R. G. Zehlendorf. Seit Sonnabend herrschte hier selbst eine festliche Stimmung. Ueberall sah man in den Straßen hohe Mastbäume aufrichten, an deren Spitzen bunte Wimpel flatterten. Ueber die Straße fort aber gingen von Mastbaum zu Mastbaum grüne Guirlanden mit Kränzen geschmückt, welche die Inschrift „Willkommen“ trugen. Der Gesangverein „Liedertafel“ beging sein 12. Stiftungsfest und die damit verbundene Banner-Weihe. Sämmtliche Vereine Zehlendorfs waren von der sangstündigen Liebertafel zu diesem Ehrentage des Vereins geladen, und alle waren der freundlichen und herzlichsten Einladung gefolgt. Am Sonnabend fand im Russischen Saale eine Vorfeier statt. An vier launen Tafeln hatten die Gäste Platz genommen, als Herr Waldin, der Vorsitzende der „Liedertafel“ die Festlichkeit mit Begrüßung der Gäste und einem Hoch auf Kaiser Wilhelm eröffnete. Als das Lied: „Heil dem schönen Bruderbunde“ verklungen war, ergriff Herr Zernick das Wort zur Festrede, die in packender Weise auf die gemüthbildende Wirkung der Sangespflege hinwies, wie uns Gesang in Leid tröstet, in Stunden der Freude aber das Herz höher schlagen läßt. Er wies darauf hin, was der Verein bisher erstrebt und geleistet und wie er hoffe, unter der bisher erwiesenen Gunst der Bewohner Zehlendorfs weiter zu arbeiten. — Als hierauf Herr W. Lehmann das Hohenzollernlied sang, dem die Melodie aus Heßlers Trompeter von Säckingen: „Es war so schön gewesen“ untergelegt war, mußte Behmuth aller Herzen ergreifen im Hinblick auf den edlen Dulder Kaiser Friedrich. Rein und schön, wie wir es lange nicht gehört, erklang hierauf Kreuzers. „Das ist der Tag des Herrn“ Aus der Chronik des Vereins, die Herr Berner vorlegte, entnahmen wir, daß der Verein z. Z. 33 Mitglieder stark ist und sich unter der Leitung der Herren Stume und Krügel als Dirigenten und des Herrn Waldin als Vorsitzenden so stark entwickelt habe. Lange schon sei im Verein der Wunsch rege gewesen, ein Banner zu besitzen, als aber im Frühjahr der Verein sich dem Markt. Central-Sängerbunde angeschlossen habe, sei aus dem Wunsche ein Bedürfnis geworden. Dank der Hilfe der Damen Fr. v. Schack und Fr. v. Garten, welche in uneigennütziger Weise die Anschaffung des Banners übernommen, habe man nun das Ziel erreicht. — Es folgten nun die Glückwünsche der Vorsitzenden der eingeladenen Vereine Zehlendorfs und des Gesangvereins Liederfranz aus Nowawes. Ein frohlicher Commers hielt dann noch lange alle Anwesenden im Frohsinn und Gemüthlichkeit vereint, wobei der Gesangverein Liebertafel aus Nowawes seinen Ruf, ein Bund von tüchtigen Sängern zu sein, voll und ganz aufrecht erhielt. Die offizielle Feier der Bannerweihe fand am Sonntag statt. Um 2 Uhr setzte sich der Verein „Liedertafel“ vom Vereinslokale aus in Bewegung unter Führung der Müller'schen Kapelle, um die einzelnen Vereine abzuholen. Ganz Zehlendorf begleitete den von Straße zu Straße anschwellenden Festzug, und es war eine imposante Menschenmenge, die endlich nach der Wohnung des Vorsitzenden marschirte, um das zu wehende Banner abzuholen. Die Weihe selbst wurde im Garten des Russischen Lokales unter freiem Himmel vorgenommen. Vor der mit Blumen geschmückten Rednertribüne hatten die Ehrengäste, unter denen wir Fr. v. Schack, Fr. v. Garten, den Amtsvorsteher Herrn Hasewaldt etc. bemerkten, Platz genommen. Herr Beuß sprach den von ihm selbst verfaßten schwungvollen Prolog, dem das Weibeliel folgte. Hinter der Rednertribüne stand der Träger mit dem noch verhüllten Banner, ihm zur Seite wehte das Banner des Liederfranzes aus Nowawes, auf der anderen Seite flatterte die Fahne des Kriegervereins und das Banner des Männergesangvereins. Und rings umher standen viele Hunderte und lauchten der von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Weiherede des Herrn Waldin. Als der Festzug im Garten sich aufgestellt hatte, schien der Himmel seine Schleusen öffnen zu wollen, doch als die Hülle von dem Banner sank, lachte heller Sonnenschein auf die festliche Menge und ließ den Glanz des schönen Banners zur vollen Wirkung kommen. Noch reichlicher aber sollte es durch die Gaben der Liebe geschmückt werden, durch welche die anderen Vereine ihre Freundschaft bezeugen wollten. Da brachten der Männergesangverein, der Neue Männergesangverein, der Verein Sangeslust je eine seidene Schleife, der Kriegerverein, der Ortsverein, der Verein Liederfranz (Nowawes), die freiwillige Feuerwehr stifteten goldene Nadeln. — Also reich geschmückt, umgeben von acht weingelbeideten Jungfrauen, welche auf Stäben Guirlanden trugen, wurde das Banner hinausgetragen, hinter ihm gruppirt sich die Vereine und nun zog man durch das geschmückte Dorf unter den Klängen der Musik, begleitet von der jauchzenden Menge, begleitet dem Segenswünschen, die Herr Pastor Reysler dem Verein beim Schluß der Feier zugerufen hatte. — Der darauf folgende Ball hielt die Mitglieder der „Liedertafel“ und ihre Gäste bis zum Morgen bei einander.

*** Groß-Lichterfelde.** Am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr kehrte das Garde-Schützen-Bataillon von seinen zwölftägigen Schießübungen in Rheinsberg und Umgegend zurück. Das Bataillon war früh 6 Uhr von Rheinsberg nach Gransee marschirt, von wo es mittels Militärzuges direkt bis Lichterfelde befördert wurde. In sehr kurzer Zeit war das Bataillon nach Ankunft des Zuges bereits vor dem

Bahnhofe rangirt und marschirte von dort mit klingendem Spiele nach der Kaserne. Im Kasernenhofe hielt nach dem Aufmarsche des Bataillons der Kommandeur desselben, Oberst-Lieutenant von Benedendorff und von Hindenburg, anlässlich des Gedentages der Schlacht bei St. Privat, noch eine ernste Ansprache, in welcher derselbe auf die an diesem Ehrentage der preussischen Armee zahlreich gefallenen Offiziere und Schützen des Bataillons hinwies und an die dem Kaiser und Könige zu haltende Treue erinnerte. Ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät, in das die Schützen begeistert einstimmen, beendigte die kurze würdige Gedentfeier, worauf das Musikcorps des Bataillons das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Die Offiziere versammelten sich Abends zu einem Liebesmahle. Leider konnten wir einen der beliebtesten Offiziere bei der Rückkehr nicht mehr begrüßen, da inzwischen die Beförderung desselben keine Beförderung bedingt hatte, doch hat sich der erwähnte Herr in den Herzen seiner Untergebenen ein bleibendes Denkmal gesetzt und rufen wir ihm noch ein herzliches Lebewohl nach, begleitet von den aufrichtigsten Wünschen für das fernere Wohlergehen.

Am Sonnabend Nachmittag erschien eine Deputation des Vereins ehemaliger Gardeschützen hier mit zwei prachtvollen Lorbeerkränzen mit Atlaschleifen in den Landesfarben, denen die Widmung in Gold aufgedruckt war, um dieselben zur Erinnerung an die Schlacht von St. Privat auf dem in hiesigen Kasernenhof stehenden Denkmal niederzulegen. Von dem am Bahnhofe anwesenden Bataillons-Kommandeur begleitet, begab sich die Deputation nach der Kaserne, wo die feierliche Uebergabe der Kränze erfolgte. Es ist dieser Akt ein ehrenvolles Zeichen der in dem Verein herrschenden Gesinnung, daß er seinen für König und Vaterland auf dem Felde der Ehre geliebten Kameraden ein treues Andenken bewahrt; möge diese Gesinnung auf Kind und Kindeskind sich fortpflanzen.

Das am Sonntag im Heine'schen Lokale gefeierte Erntefest hätte beinahe einen recht traurigen Ausgang genommen. Der im Saale befindliche Kronenleuchter hängt sehr tief ein tanzender Herr stieß an denselben und warf zwei Lampen herab. Selbstverständlich explodirten die Lampen sofort und im Nu stand der Saal in Flammen. Der Umficht eines zufällig anwesenden Mitgliedes unserer freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß in Kürze das Feuer gelöscht wurde und das Fest seinen unge störten Fortgang nehmen konnte.

*** St. Wilmersdorf.** Die „Post. Ztg.“ schreibt: Die Firma Keymer & Masch, konjessionirte Inhaberin der bisherigen Omnibuslinie Spittelmarkt — Wilmersdorf, wird von jetzt ab mit Zustimmung der Polizei die Omnibuswagen nur vom Spittelmarkt bis zur Ecke der Goltz- und Grunewaldstraße (bezw. umgekehrt) fahren lassen, während die Fahrgäste von da ab bis Wilmersdorf mit der Dampfstraßenbahn befördert werden können. Unter Genehmigung eines neuen Fahrplanes ist in Uebereinstimmung mit dem Magistrat der Fahrpreis für die Strecke Spittelmarkt — Goltz- und Grunewaldstraße-Ecke bezw. umgekehrt auf den einheitlichen Satz von 10 Pf. vorläufig bis 1 Oktober 1889 festgesetzt worden.

*** Schöneberg.** Unsere Ortsfeuerwehr beging am Sonnabend Abend die Feier ihres Stiftungsfestes. Obgleich dieselbe bereits als freiwillige Feuerwehr eingegangen und als bezahltes Gemeinde-Institut, mit ernanntem Oberführer weiter existirt, hatte dieselbe doch die sämmtlichen freiwilligen Feuerwehren des Kreises sowohl, als die der benachbarten Kreise zur Theilnahme an dem Feste eingeladen. Die meisten der geladenen Wehren hatten auch der Einladung Folge geleistet und sich durch Deputationen vertreten lassen. Die Gäste wurden nach 8 Uhr feierlich im Zuge, an dessen Spitze ein Musikchor, unter Fackelbegleitung vom Bahnhof nach dem Festlokal im „Schwarzen Adler“, wo Abendessen und Ball stattfand, eingeholt. In frohlicher Kameradschaftlichkeit blieben die Festtheilnehmer bis in den frühen Morgen vereint. Kein Miston störte die Feststimmung.

Eine seltene Frechheit hat hier vor einigen Tagen anscheinend eine Arbeiterin bei Verübung eines Diebstahls dokumentirt. Dieselbe betrat den Laden einer Buchmacherin, um etwas zu kaufen. Sie mußte die Geschäftsinhaberin auf wenige Augenblicke aus dem Laden zu entfernen und diese kurze Zeit benutzte sie um einen der auf dem Ladentisch stehenden modernen, thurmartigen Damenhüte zu stehlen. Unerklärlich ist, wie die unbekanntes Kundin den reich mit Federn geschmückten Aufbau fortgeschafft hat, da sie ohne Korb oder sonstigen Behälter den Laden betrat. Obgleich sie sofort verfolgt wurde war sie spurlos verschwunden.

*** Cocpenitz.** Nachdem im Laufe dieses Sommers die nach Berlin führenden Telephonverbindungen die Zahl 30 bereits überschritten hatten, ist man jetzt dabei, für die Erweiterung des Netzes neuen Boden zu gewinnen. Es ist nämlich dieser Tage ein neues Kabel mit Kupferleitungen durch die Spree gelegt worden. Die interessanten Arbeiten locken immer eine ziemliche Anzahl Zuschauer herbei.

Größer als je ist in diesem Jahre hieselbst die Bauhätigkeit. Allein 15 Neubauten sind in Arbeit. Dazu kommen noch mehrere Neubauten alter Gebäude. In Folge dessen haben die Maurer guten Verdienst und erhalten bei Akkordarbeit 50 Pfg. pro Stunde, sonst beläuft sich ihr Tagesverdienst auf 4 M. bis 4,50 M.

*** In Betrieb** waren am 1. d. Mts. in Betrieb von öffentlichen Fuhrwerken 2228 Droschken erster Klasse, 2601 Droschken zweiter Klasse, 973 Bierdebahnwagen, 392 Kremser resp. Thormwagen und 216 Omnibusse; zusammen 6410 öffentliche Fahrzeuge.

*** Wie verlautes,** soll noch vor der Parade auf dem Tempelhofer Felde am 1. Sept. eine Nachtrallarmirung der Berliner Garnison stattfinden. In den Kasernen werden schon seit Tagen entsprechende Vorbereitungen getroffen. Die Mannschaften müssen vor dem Schlafengehen ihr Gepäc marschbereit zurecht legen. In allen Stuben ist für Beleuchtung gesorgt, damit sich die Mannschaften unverzüglich ankleiden können. Man hofft 5 Minuten nach erfolgtem Alarm die Regimenter marschbereit zu haben. Den Befehl zur Alarmirung wird voraussichtlich der Kaiser selbst geben.

*** Die Beduinen vor dem Kaiser.** Auf dem Tempelhofer Felde erwartete den Kaiser, als er sich am Freitag früh 7 Uhr von Potsdam kommend zur Truppen-Besichtigung dahin begeben, ein anderes überraschendes Schauspiel. Den Beduinen war es gestattet worden, sich dem Kaiser in einem ganzen Kreise ihrer Vorstellungen zu zeigen. Sie hatten sich am Rande der Hafenhaid, dicht am Wionier-Übungsplatz, gelagert und nahmen beim Erscheinen des Kaisers in Front

Aufstellung vor den aufgeschlagenen Zelten. Wie auf Kommando warfen sie sich, als der Monarch herankommen war, platt auf die Erde, den Boden mit der Stirn berührend und so den muhamedanischen Gruß dem obersten Herrscher anbietend. Der Scheich der Truppe trat darauf mit gekreuzten Armen einige Schritte vor, um dem Kaiser einen besondern Gruß in arabischer Sprache entgegenzubringen, und als der Monarch ihm freundlich die Hand reichte, zog er sie an seine Lippen. Bei einer darauf folgenden Besichtigung des Lagers erkundigte sich der Kaiser eingehend nach der Heimath dieser Beduinen, nach der Abstammung der Pferde, ließ sich mehrere Waffen, speziell die langen arabischen Flinten zeigen, wobei er gelegentlich der Unterhaltung einige Scherze mit einflößte. Die Pferde namentlich fanden des Kaisers Beifall und in scherzhafter Weise machte er zu einem seiner Flügeladjutanten die Bemerkung: Das ist in der That schönes Werbematerial, sehen Sie doch zu, ob wir etwas davon gebrauchen können. Herr Willy Möller, der Direktor der Truppe, ein geborener Hamburger, machte während der ganzen Besichtigung den Erklärer und Dolmetscher. Nach stattgehabter Besichtigung begann sofort die eigentliche Vorstellung. Wie der Blick so schnell bestiegen die braunen Wüstenjöhne ihre edlen Köpfe, während die Dromedarreiter ihre Lastdromedare mit dem Zeltgepäck beluden. Die Darstellung eines Karawanenzuges begann und verlief mit einer Exactheit, die allseitige Anerkennung hervorrief. Die darauf folgende Reiterrevolution zweier Beduinen gestaltete sich noch effektvoller. Die beiden, über die weite Ebene in flatternden Burnussen dahinschreitenden arabischen Reiter, zwischen den in der Ferne aufmarschirten Garde-Regimentern einerseits und der glänzenden Cavalcade des Kaisers andererseits, gewährten auf ihren feurigen Rossen einen prächtigen malerischen Anblick; gleich fesselnd war die den Schluß bildende große Reiterphantasie der gesammten Reiter unter dem Kommando des Scheich. Volle 24 Minuten hatte die ganze Vorstellung gedauert. Der Kaiser hatte die gesammten Evolutionen mit gespanntem Interesse beobachtet und, als sie beendet waren, befahl er die beiden Führer zu sich und drückte ihnen seine vollste Befriedigung über das Gesehene aus.

*** Zu den Übungen** der Garde ist auch das Königin-Augusta-Regiment (4 Garde-Regiment) aus seiner Garnison Koblenz in Berlin eingetroffen und hat Bürgerquartiere bezogen.

Statistik der Feuerbestattungsbewegung. Nach statistischen Berichten wurden bis 1. August 1888 in Göttingen 554, in Italien 998, in Amerika 287 in Schweden 39, in England 16, in Frankreich 7 in Dänemark 1 Person eingäschert.

In Frankfurt a. M. wurde am Sonnabend der neue großartige Centralbahnhof eröffnet. Abends 10½ entgleiste eine Lokomotive des Wiesbadener Zuges am Perronende und zerstörte eine Ramme. Glücklicherweise ist Niemand verletzt.

In der Tiefe bei Nordschau ist von Federfer in Schleswig ein Versuch mit der Aussetzung von amerikanischen Aultern, ähnlich wie bei Schleimünde, gemacht worden. Die Thiere wurden theils in zweckmäßigen Kästen, theils frei ausgesetzt. Am Montag wurde die ausgelegte Brut untersucht. Die Untersuchung ergab ein günstiges Resultat.

Ein ganz eigenartiger Sonderling, seines Zeichens ein Drechslermeister und als solcher sehr gesucht, ist in Mainz gestorben. Dem biederen Drechslermeister wollte die seit 1866 eingetretene politische Umwälzung durchaus nicht gefallen, insbesondere konnte er es nicht verschmerzen, daß die Desterreicher das Feld räumen mußten. Er that damals den Schwur, sein Haus nicht wieder zu verlassen, und hat diesen Schwur treu gehalten. Das einzige, was er sich noch statte, war, daß er den Kopf zum Fenster hinaussteckte, um das Treiben auf der Gasse zu beobachten. Von all den Ereignissen, die sich seit 1866 in Mainz abgespielt haben, von den großen Bauten und Veränderungen in der Stadt hat der Sonderling, der nähere Verwandte nicht mehr hatte und allein für sich lebte, nur durch die Zeitungen Kenntnis erhalten, persönlich gesehen hat er davon nichts.

Aus Sagan wird geschrieben: Die im Frühjahr auch in unserer Gegend mehrfach erschienenen asiatischen Steppenheuschrecken haben sich, Dank der Schonung, die ihnen von unseren Waidmännern zu theil geworden ist, hier eingebürgert. Auf den Feldern von Brennsdorf haben sie gemistet und Junge aufgebracht.

In den größten Dörfern Preußens, in Langenbielau in Schlesien, ist ein Weberstreik ausgebrochen. Von 600 in einer dortigen Fabrik beschäftigten Webern arbeiten nur noch 40.

Oberösterreich ist am Mittwoch zum zweiten Male in diesem Jahre von furchtbaren Gewittern mit Wolkenbrüchen, Hagelschlag und orfanartigem Sturm heimlich besucht worden. An vielen Orten sind Ueberfluthungen vorgekommen. Durch Blizschlag fanden allein 10 Personen um.

In Cannes fand zwischen zwei Mädchen von 18 und 22 Jahren, Beide aus guter Familie, ein Duell statt. Der umstrittene Gegenstand war ein von beiden geliebter junger Mann. Der 18-jährigen wurde der linke Arm zerschmettert, die 22-jährige tödtlich verwundet.

Die Ständesamts-Gebühren beim Abschluß einer fürstlichen Hochzeit bilden in Italien für den betreffenden Beamten eine hübsche Einnahme. Als „Notar der Krone“ hat der Ministerpräsident Crispi die demnachstige Eheschließung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Äntonia Bonaparte zu vollziehen. Das übliche Honorar, welches der improvisirte Ständesbeamte hierfür bezieht, beträgt etwa 30,000 Mark. Crispi ist übrigens nicht reich.

Ein Weiserhüschke. Beim Züricher Kantonschießen machte ein Schütze in 37 Minuten 430 Schüsse mit 200 Nummern — eine in der Schützenwelt unerreichte Leistung.

Auf den Bericht der deutschen Aerzte über die Krankheit Kaiser Friedrichs wird demnächst eine Antwortschrift Sir Mackenzie's erfolgen. Wann dieselbe erscheint ist jedoch noch unbekannt.

Im Norwegischen sind als Landplage ungeheure Mengen von Lemmingsen aufgetreten. Die Thiere haben große umfangreiche Sandbüden so verwüthet, daß auch nicht mehr ein Grasbalm zu erblicken ist. Die Lemmingsen sind den Mäusen ähnliche Thiere von bräunlicher Farbe, aber bedeutend größer. An den Vorderfüßen hat diese Wühlmaus einen ganz besonders starken Nagel. Die Plage ist so groß, daß die Leute in den von den Mäusen occupirten Distrikten gezwungen sind, ihre Wohnstätten zu verlassen.

Wie aus New-York gemeldet wird, greift in einigen Distrikten des Staates Florida das gelbe Fieber reißend um sich und fordert täglich viele Opfer. Die Furcht unter der Bevölkerung ist sehr groß. Alles flüchtet nach dem Norden.